

PREDIGT-TIPPS

Predigt-Tipp 39: Adventsgeschichten (IV)

Es war Weihnachten und wir waren unterwegs, um Verwandte zu besuchen. Wir machten Rast und kehrten in einem kleinen Restaurant ein. Dort, weit entfernt von unserem Zuhause, erlebten wir etwas Unvergessliches mit einem einsamen alten Mann. Wir waren die einzige Familie mit Kind im Restaurant. Plötzlich kreischte unser Sohn Erik voller Freude und rief: „Hallo, da!“ Er schlug mit seinen kleinen Händchen auf sein Kinderstühlchen, wippte aufgeregt hin und her und trällerte voller Freude.

Ich schaute mich um und erstarrte innerlich als ich sah, wem Eriks Freude und Aufmerksamkeit galt—einem schmutzigen und zerlumpten Mann. Er trug weite Hosen, der Reißverschluss war halb offen und seine Zehen schauten aus den Überresten seiner Schuhe. Er war ungewaschen, ungekämmt und unrasiert. Obwohl wir zu weit von ihm entfernt saßen, um etwas zu riechen, wollte ich auf keinen Fall, dass er näher kam. Der Mann erblickte unseren freudigen Erik.

"Wer Weihnachten nicht im Herzen trägt, wird es auch nicht unter einem Baum finden."

„Hallo, mein Kleiner. Hallo, mein großer Junge. Ich seh' dich, Bürschchen“, rief er Erik zu. Hilfos schauten mein Mann und ich uns an. „Was sollen wir machen?“ Erik lachte weiter und antwortete dem Mann: „Hallo, du da.“

Mittlerweile waren alle Blicke im Restaurant auf uns gerichtet und man wartete gespannt auf unsere Reaktion. Endlich bekamen wir unser Essen. Der alte Mann fuhr mit seinem Spielchen fort. „Kennste ‚Backe, backe Kuchen‘? Kennste Verstecken? Hey, er kennt das mit dem Verstecken.“

Alle schienen unsere Verlegenheit zu bemerken. Der Mann war offensichtlich betrunken. Weil wir ratlos waren, aßen wir stillschweigend unser Essen—außer Erik. Er machte alles nach, was ihm der Mann vormachte. Schnell beendeten wir unser Essen, schnappten unseren Sohn und bahnten uns einen Weg zum Ausgang. Während mein Mann bezahlte, malte ich mir schon den sichersten und schnellstmöglichen Weg zum Auto aus.

Was der Freund Ihnen zu Weihnachten schenkt, ist nicht zu vergleichen mit der Freundschaft, mit der er Sie beschenkt.

Der alte Mann saß nahe am Ausgang. Ich wollte das Auto so schnell wie möglich erreichen. Indem ich dem Mann beim vorbeigehen den Rücken zukehrte, hoffte ich seinem Atem zu entrinnen. Während dieses Manövers lehnte Erik sich jedoch über meine Arme hinweg und streckte seinem neuen „Freund“ die Ärmchen entgegen. Noch bevor ich reagieren konnte, hatte sich Erik in die Arme des Mannes geworfen.

Voller Vertrauen legte Erik seinen kleinen Kopf auf die knöchernen Schultern des Mannes. Der Mann schloss seine Augen und ich sah, wie Tränen aus seinen tief unterlaufenen Augen strömten und dies, obwohl er sie wirklich zukniff. Seine Hände, von einem langen und harten Leben gezeichnet, voller Schmerz und Schmutz, streichelten sanft über den Rücken meines Kindes. Haben sich die Augen zweier Menschen jemals so kurz, tief und liebevoll angeschaut? Ich stand wie angewurzelt. Der alte Mann wog Erik in seinen Armen, dann öffnete er seine Augen und schaute mich tief an. Ruhig und gelassen sagte er: „Gib acht auf dieses Kind.“

„Das werde ich tun“, war alles, was ich herausbrachte. Ich war zutiefst berührt. Er hob meinen Sohn und streckte ihn mir entgegen, langsam als hätte er Schmerzen. Ich nahm mein Kind und der Mann sagte mir: „Sei gesegnet, liebe Frau, du hast mir mein Weihnachtsgeschenk gegeben.“

Mit Erik in meinen Armen lief ich zum Auto. Mein Mann war wegen meiner Tränen beunruhigt. „Mein Gott, mein Gott, vergib mir“, wiederholte ich immer wieder. Ich war gerade Zeuge der

Liebe Christi geworden, die er durch ein unschuldiges, kleines Kind, welches keine Sünde sah, welches nicht urteilte, weitergab—ein Kind, das eine Seele sah, und eine Mutter, die auf die äußere Erscheinung achtete. Ich war ein Christ, ein blinder Christ, der ein Kind hielt, welches sehend war. Ich spürte, wie Gott mich fragte: „Bist du bereit, deinen Sohn für ein Weilchen zu teilen?“, während er bereit war, seinen Sohn für alle Ewigkeit zu teilen.

Das Fest der Hoffnung und des Lichtes

Das Fest der Hoffnung und des Lichtes,
Es rückt nun näher Tag für Tag.
Geborgenheit und Glück verspricht es,
Vertrauen, was auch kommen mag.

Legt ab die Hast, besinnt euch wieder,
Was dieses Fest im Ursprung war.
Es strahlte einst ein Stern hernieder,
Er leuchtet seitdem immerdar.

Er will uns wärmen, Hoffnung geben,
Und säen frohe Zuversicht
In jedes Erdenmenschen Leben.
Vergessen wir die Botschaft nicht.

Vor lauter Jagd nach den Geschenken
In Unrast und Geschäftigkeit,
Vor lauter kurzem Alltagsdenken,
Vor lauter Lärm und Heftigkeit.

Gedenket jener hier auf Erden,
Die auf der Schattenseite sind,
Der Alten, Schwachen, Ausgeehrten,
Der Mutter mit dem kranken Kind.

Lasst dieses Fest vor allen Dingen
Ein Fest euch der Besinnung sein,
Und Frieden in die Herzen bringen
Und mit ihm Kraft, um zu verzeihn.

- **Horst Winkler**



**Möge Ihr Herz diese Weihnacht eine Krippe sein,
die das Geschenk der Liebe Gottes beherbergt.**